

Projekt: KlimaResilient

Projektkonzeption:

- Deutsche Allianz Klimawandel und Gesundheit (KLUG),
Ansprechpartnerin: Lea Dohm
- Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie,
Ansprechpartnerin: Dr. Carolin Baedeker
- Ruhr Universität Bochum, Deutsches Zentrum für psychische
Gesundheit
Ansprechpartnerin: Prof. Silvia Schneider

Budget bis zu 500.000€ für bis zu fünf Jahre

Antragstellung durch die Kommune, mit Weiterleitungsverträgen
anteilig an die Projektpartner

Finanzierung voraussichtlich über die Techniker Krankenkasse

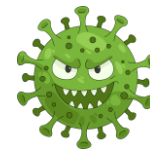
Zunächst: Eine ländliche, eine städtische Modellregion



KlimaResilient - Ausgangslage



- Klimawandel und Artensterben laut WHO größte Gesundheitsbedrohung der Menschheit (WHO, 2021)
- Psychische Gesundheit ist gefährdet (direkt, indirekt, akut, chronisch, individuell, kollektiv und ungerecht) (APA, 2017; Augustin et al., 2022)



- Deutschland hat Ausbaubedarf bzgl. Prävention (Public Health Index AOK, 2025)
- World Resources Institute (WRI): Klimaanpassung bringt >\$10 return for invest, im Gesundheitsbereich noch höhere Renditen durch vermiedene hohe Folgekosten

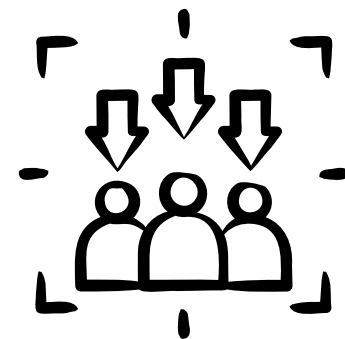
KlimaResilient - Zielgruppen

Primär:

Fachkräfte aus der psychosozialen Gesundheitsversorgung, Sozialarbeiter*innen und Vertrauenslehrer*innen an Schulen, Jugendzentren etc.

Sekundär:

Kinder, Jugendliche, junge Menschen





KlimaResilient - Wir kennen Lösungen

Viele klimapolitische Maßnahmen sind verbunden mit psychosozialen Co-Benefits (GÖK, 2022).

Beispiele:



Stressreduktion



Selbstwirksamkeit



Community Building,
Naturerfahrung



Soziale Integration /
Chancengleichheit



Gestaltung urbaner Räume



Mobilität



Politische Partizipation /
Demokratieverständnis /
Demokratieerleben

KlimaResilient - Vorgehen

Ziele:

Klimaanpassung, Verhältnisprävention hinsichtlich psychischer Gesundheit



1

Bedarfsermittlung / -analyse

2

Modulentwicklung und beteiligungs- und bedarfsorientierte Umsetzung in den Lebenswelten

Beispiele:

- Workshops für Gesundheits- und Schulpersonal
- Ausweitung des Naturerlebens
- Zusammenarbeit mit kommunalen / städtischen Gremien
- ...

3

Dissemination (strategische Weitergabe) und Öffentlichkeitsarbeit

Wissenschaftliche
Evaluation



KlimaResilient - Vorgehen

Konkrete Umsetzungsbeispiele für die Region

Vorgehen: Reallabor

Ziele: Klimaanpassung, Verhältnisprävention hinsichtlich psychischer Gesundheit



Multiplikator*innenschulungen für Fachkräfte des psychosozialen Gesundheitsschutzes (z.B. Sozialpsychiatrische Dienste, Gemeindepsychiatrischer Verbund)



Ausbau der Zusammenarbeit mit bestehenden lokalen Initiativen (z.B. dem KlimaBündnis im Mühlenkreis oder der Interkommunalen Kooperation Werre). Multiplikator*innenschulungen für Fachkräfte, wie sie psychosozialen Gesundheitsschutz integrieren können



Urbane Räume weiterentwickeln hinsichtlich psychosozialem Gesundheitsschutz (z.B. Natur- und Begegnungsräume, institutionelle Hitzeschutzkonzepte).



Partizipation und Demokratieerleben für junge Menschen projekthaft umsetzen und dauerhaft fördern (z.B. durch den Ausbau von Entscheidungsmöglichkeiten hinsichtlich der Projektziele).

Was ist ein Reallabor?

Partizipative Erobung von nachhaltigen Lösungen für gesellschaftliche Herausforderungen

Ein Reallabor ist ein Experimentierfeld im echten Leben. Statt im geschlossenen Labor erproben wir neue Lösungen (z. B. für Mobilität oder Soziales) direkt dort, wo sie später funktionieren müssen: in der Stadt, im Quartier oder in der Straße.

- **Gemeinsam ausprobieren statt nur planen:** Lösungen werden direkt vor Ort mit den Menschen erarbeitet und erprobt
- **Mit Menschen:** Bürger:innen, Verwaltung, Wissenschaft und andere Akteure vor Ort arbeiten zusammen
- **Lernen im Tun:** Was funktioniert, wird weiterentwickelt – was nicht, wird angepasst
- **Alltag im Fokus:** Reallabore finden unter realen Bedingungen statt, nicht im „Labor“

Ein Reallabor ist ein Ort, an dem neue Ideen gemeinsam mit Menschen im echten Leben entwickelt, ausprobiert und verbessert werden.



Reallabor in Gelsenkirchen in LesSON II (Bildrechte: Laura Schenk)

LesSON – Lebenswerte Straßen, Orte und Nachbarschaften

Beispiele für Partizipation und Teilhabe im Reallabor



Bürger*innenbeteiligung in Dortmund innerhalb des Projektes LesSON II (Bildrechte: EGLV)



Bürger*innenbeteiligung in Gelsenkirchen in LesSON II (Bildrechte: Linda Stamm)



Bürger*innenbeteiligung in Dortmund innerhalb des Projektes LesSON II (Bildrechte: EGLV)



Bürger*innenbeteiligung in Gelsenkirchen innerhalb des Projektes LesSON II (Bildrechte: Linda Stamm)



Bürger*innenbeteiligung in Gelsenkirchen innerhalb des Projektes LesSON II



THoch3 – Zwischen Tradition, Teilhabe und Transformation: Offene Kleingärten als Orte der Gesundheitsförderung im Hitzestress der Stadt

Laufzeit: 05/2026 – 10/2027

Auftraggeber: BMFTR

Ziel ist Kleingartenanlagen als lokal verankerte Infrastrukturen weiter zu entwickeln, sodass sie als gesundheitsfördernde und hitzeangepasste Begegnungsräume für unterschiedliche Bevölkerungsgruppen nutzbar werden.

- praxisnahe, niedragschwellige Ansätze zur Öffnung von Kleingartenanlagen
- sozial gerechte, gesundheitsfördernde und hitzeangepasste Stadtentwicklung
- Selbstwirksamkeit, Partizipation und Demokratieverständnis /-erleben stärken
- Intergenerationaler Dialog stärken
- Vermeidung gesundheitlicher Ungleichheiten
- Reallabor als Lern- und Erprobungsraum zu Stärkung von Hitzeschutz, Umweltgerechtigkeit, Bildung, sozialem Zusammenhalt und der Handlungsfähigkeit der Vereine.

Lead: Wuppertal Institut

Verbundpartner: Kleingartnerverein Friederika e.V.
Bochum.



Bildrechte: Sina Lübcke



Bildrechte: Sina Lübcke

Zukunft in Bewegung – Ein Projekt zur partizipativen und nachhaltigen Weiterentwicklung der Alltagsmobilität von Kindern und Jugendlichen

Laufzeit: 02/2026 – 01/2028

Auftraggeber: AOK

Ziel des Projekts ist es, mit einem Reallabor-Ansatz die Alltagsmobilität von Kindern und Jugendlichen im Quartier gesundheitsfördernd und nachhaltig zu stärken.

In Realexperimenten werden sie als *Expertinnen ihrer eigenen Mobilität aktiv einbezogen, gemeinsam mit relevanten Akteurinnen* vor Ort. So entstehen praxisnahe Lern- und Erfahrungsräume, die für bewegungsförderliche Mobilität sensibilisieren und konkrete Maßnahmen wirksam machen.

Das Projekt begeistert Kinder und Jugendliche frühzeitig für Bewegung und vielfältige Mobilitätsformen und verbessert zugleich die strukturellen Rahmenbedingungen im Alltag.

Lead: Wuppertal Institut

Assoziierter Partner: Stadt Remscheid



Quelle: elenaleonova/E+ via Getty Images



Quelle: CasarsaGuru/E+ via Getty Images

Fragen



Ein Pocket Park ist ein sehr kleiner, öffentlicher Grünraum, der meist in dicht bebauten Stadtgebieten entsteht.

Typische Merkmale:

- **Größe:** oft nur so groß wie ein paar Parkplätze bis zu einem kleinen Innenhof
- **Lage:** Lücken im Stadtgefüge, z. B. ungenutzte Grundstücke, Baulücken oder ehemalige Verkehrsflächen
- **Nutzung:** kurze Erholung im Alltag – sitzen, Pause machen, etwas Grün sehen
- **Gestaltung:** meist mit Bänken, Bäumen, Pflanzflächen, manchmal Spiel- oder Wasserelementen
- **Partizipation:** Bürger*innen werden aktiv in Planung, Gestaltung und manchmal sogar Pflege des Parks einbezogen.

Der Zweck ist vor allem, mehr Lebensqualität in stark verdichteten Stadtteilen zu schaffen. Auch wenn sie klein sind, können sie das Mikroklima verbessern (Schatten, Kühlung) und soziale Treffpunkte bieten.



Quelle: KI-generierte Darstellung, Google Gemini, 2026

REGIONALE-Projekt "Die Werre – Ein Fluss der OWL verbindet".

Die Werre durchkreuzt in Ostwestfalen-Lippe 9 Städte und Gemeinden in 3 Kreisen.

Projektziel: Die Werre für Mensch und Umwelt zu optimieren und die Lebensqualität im Werreeinzugsgebiet zu steigern. So sollen sowohl ökologische als auch touristische Projekte vorangebracht werden. Über allem stehend: der Hochwasserschutz und die Klimafolgenanpassung.

Die Maßnahmen umfassen u.a.:

- Gewässerrenaturierungen (zur Verbesserung der Gewässerqualität oder des Hochwasserschutzes)
- die Herstellung der ökologischen Durchgängigkeit
- die Verbesserung der Erlebbarkeit der Werre und ihrer Umgebung
- die Verbesserung des Hochwasserschutzes und
- die Verbesserung der Öffentlichkeitsarbeit

Weitere Informationen: www.ikwerre.de



Quelle: KI-generierte Darstellung, Google Gemini, 2026